

**Persistenter Identifier:** 1571051867188\_1983

**Titel:** ARCH+ : Zeitschrift für Architekten, Stadtplaner, Sozialarbeiter und kommunalpolitische Gruppen

**Ort:** Stuttgart

**Datierung:** 1983

**Strukturtyp:** volume

**Lizenz:** [Rechte vorbehalten - Freier Zugang](#)

**PURL:** [https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1571051867188\\_1983/1/](https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1571051867188_1983/1/)

**Abschnitt:** Das Tal der Gefallenen

**Autor:** Kraft, Sabine

**Strukturtyp:** article

**Lizenz:** [Rechte vorbehalten - Freier Zugang](#)

**PURL:** [https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1571051867188\\_1983/234/LOG\\_0073/](https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1571051867188_1983/234/LOG_0073/)

Der Spanienreisende, der neugierig oder bildungsbeftissen den Spuren Philipps II. – des 'katholischsten aller Könige' – folgt, kann es gar nicht verfehlen bzw. vermeiden: das 'Valle de los Caídos'. Der Weg von Madrid zum Escorial führt zwangsweise daran vorbei. Diese Nachbarschaft zu Spaniens ruhmreicher Geschichte ist nicht zufällig. 'Auf ausgedehnten Exkursionen zu Pferd und zu Fuß' und in 'unermüdlicher Suche' hat der Begründer des Tals der Gefallenen, Francisco Franco, selber den Bauplatz für sein gigantisches Kriegerdenkmal gesucht und in der 'grandiosen Szenerie' des Hochtals von Cuelgamuros in der Sierra de Guadarrama, 13 km vom Escorial entfernt, gefunden.

Die Absicht, ein Monument zu errichten, das alles bisher dagewesene in den Schatten stellen sollte, hatte Franco bereits im Bürgerkrieg gefaßt. „Die Dimension unseres Kreuzzugs, die heroischen Opfer, die der Frieden erforderte und die ungeheuerere Bedeutung dieser Epoche für die Zukunft Spaniens können nicht mit solch schlichten Monumenten verewigt werden, wie sie in den Städten und Dörfern an den Ruhm ihrer Söhne und die herausragenden Taten der Geschichte erinnern sollen.“ Franco verfügte am 1. April 1940, dem ersten Jahrestags des Friedens, den Bau des 'Nationalen Denkmals für die Gefallenen'. „Es ist notwendig, daß die Steine, die wir errichten, die Großartigkeit der antiken Monumente haben, daß sie der Zeit und dem Vergessen trotzen, daß sie einen Ort der Ruhe und der Meditation schaffen,

an dem die zukünftigen Generationen ihre Bewunderung und ihren Tribut denjenigen zollen, die sie zu einem besseren Spanien geführt haben.“ (aus dem Dekret vom 1. April 1940)

Mit denjenigen, die ein besseres Spanien herbeigeführt haben, sind natürlich die gefallenen Helden der Falange auf 'ihrem Kreuzzug für Gott und Vaterland' gemeint und – nicht zuletzt – ihr damals noch lebender Führer, Francisco Franco. Außerdem stand dem gnädigen Sieger eine Geste zur Versöhnung der verfeindeten Brüder an: jedem im Bürgerkrieg gefallenen Katholiken wurde ein Platz für seine ewige Ruhe angeboten. Mit der Belegung seiner privaten Pyramide bekam Franco allerdings von beiden Seiten Schwierigkeiten, was nicht weiter erstaunt, wenn man bedenkt, daß von den ca. 300.000 Toten des Spanischen Bürgerkriegs nur ca. ein Drittel in der Schlacht – und die anderen einfach so ermordet wurden. Die meisten republikanischen Familien, so auch die von *Frederico Garcia Lorca*, weigerten sich, ihre Toten herauszugeben: im Tode unter den Ruhmesprüchen des Siegers versöhnt, klang für sie eher nach noch im Tode besiegt und posthumem Verrat. Aber auch die Falangisten waren nicht versöhnlich gestimmt. Als Franco den Leichnam von *Jose Antonio Primo de Rivera* aus der Königsgruft im Escorial in das Valle überführen ließ, bekam er massiven Ärger: den Begründer der Falange auch nur in der Nähe von Republikanern zu bestatten, war wie Grabschändung.



Eingang in die Basilika vom Kloster her

Sabine Kraft

# Das Tal der Gefallenen







Das Hauptschiff der Basilika

Noch 1940 wurde mit den Plänen für das Valle unter der Führung des Basken *Pedro Muguruza* begonnen. Muguruza, überzeugter Falangist, nahm sich Speersche Dimensionen zum Vorbild, wenn auch das Grundkonzept eines gigantischen Kreuzes auf dem Felsen über einer in den Fels hineingetriebenen Gruft mit von Franco stammt. Fünf Jahre sollte der Bau dauern. Fertiggestellt wurde das 'Nationale Denkmal' 1959 – nach 19 Jahren (nach dem Tode Muguruzas unter der Führung von Diego Méndez). Insgesamt waren am Bau 20.000 Menschen beteiligt – bis 1950 auch viele politische Gefangene, die sich mit einem Tag Arbeit sechs Tage Strafe freikaufen konnten.

Jeder ahnungslos ins Valle hineingeratene Besucher wird bestätigen können, das Francos Monumentalitätsgelüste wohl voll befriedigt worden sein müssen. Das Kreuz auf dem Fels mißt stolze 150 Meter – das Ulmer Münster kann auch nur lumpige zwölf Meter mehr aufweisen; die von Juan de Avalos geschaffenen Figuren der vier Kardinaltugenden und der vier Evangelisten am Sockel des Kreuzes wetteifern mit der Höhe eines 5-6stöckigen Hauses – ein menschlicher Kopf ist etwa so groß wie der Nagel am Zeh des Evangelisten; die in den Fels hineingesprengte 'Basilika' überdehnt sich auf 262 langen Metern bei nur 20 Metern Breite (breiter ging wohl aus technischen Gründen nicht), und in der gähnenden Leere der großen Esplanade ließe sich z.B. der Hauptmarkt von Nürnberg dreimal unterbringen. Will man den Eindruck, den

das Valle hinterläßt, beschreiben, so kann es nicht treffender ausgedrückt werden als mit dem Schlachtruf der dort bestatteten Falangisten: „Viva la Muerte“, es lebe der Tod! Wenn auch das gigantische Kreuz in den meist unbeirrbar blauen Himmel Kastiliens piekt, so macht doch die Skizze des Kreuzes von Diego Mendez deutlich, was gemeint ist und was gesagt werden soll: 'Hier ist Golgatha' – und Golgatha steht für *einen* sinnvollen Tod.

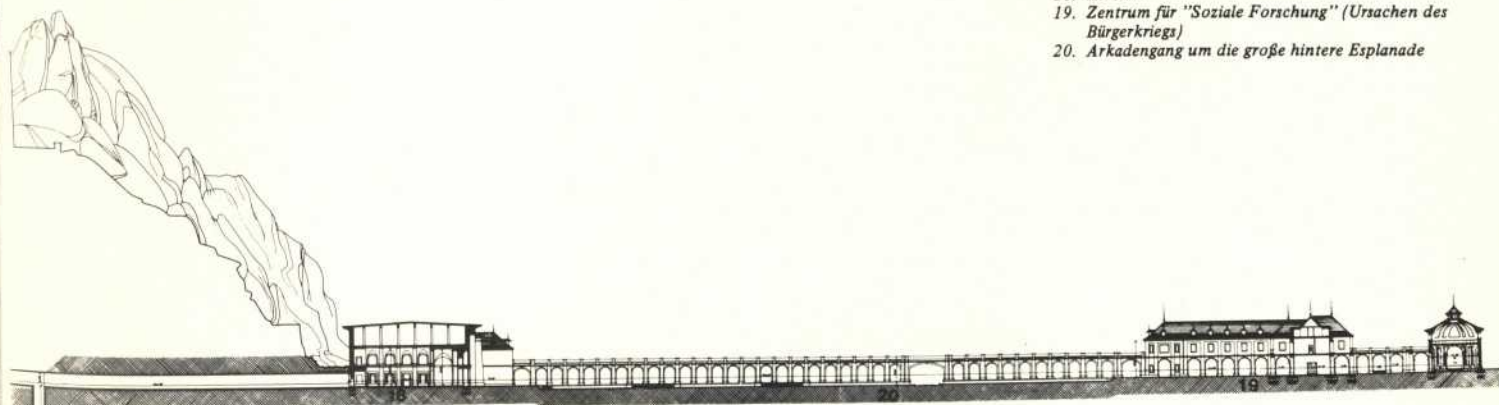
„Viva la Muerte“ könnte auch die Devise eines Selbstmörders sein – dem allerdings verweigert die katholische Kirche die geweihte Erde – und hier handelt es sich ja auch nur um den Brudermord für Gott und Spanien – und den Versuch seiner Glorifizierung über die Zeit und das Vergessen hinaus.

Als 1959 die ersten 20.000 Gebeine anrollten, mußten die von Franco persönlich zur Totenwache ausgewählten Benediktiner Überstunden machen. Mittlerweile sind ca. 70.000 Gefallene des Bürgerkriegs in den sechs Seitenkapellen der Basilika bestattet. Und natürlich auch mit letzter Verfügung Franco selber. An seinem Todestag, dem 20. November – passenderweise auch der Tag der Erschießung Primo de Riveras – versammeln sich die Falangisten an Francos Grab zum ruhmreichen Gedenken und in Sachen besserer Zukunft Spaniens.

Zitate und Abbildungen wurden entnommen aus: Diego Méndez: El Valle de los Caídos, hrsg. von der Fundación Nacional Francisco Franco, Madrid 1982.

#### Längsschnitt durch die Gesamtanlage

1. Arkadengang vor der großen Esplanade
2. Vestibul
3. Atrium
4. Erzengel mit Weihwasserbecken
5. Eingangsgitter vor dem Hauptschiff
6. Wandteppiche aus der Apokalyptischen Sammlung von San Juan
7. Kapellen
8. Reliefe für die verschiedenen Anrufungen der Jungfrau
9. Skulpturengruppen zu den Streitkräften
10. Vierung mit dem Hauptaltar und der großen Kuppel
11. Hohlräum zwischen Kuppel und Mauerwerk zum Feuchtigkeitsschutz
12. Verbindungsgang zum Flur
13. Aufzugs- und Treppenschacht
14. Verbindungsgang zum oberen Chor
15. Gang zum Scheitelpunkt der Kuppel
16. Verbindungskamin mit getrennten Schächten für Aufzug, Treppe und Belüftung
17. Drainageleitung für das Sickerwasser des Felsmassivs
18. Kloster
19. Zentrum für "Soziale Forschung" (Ursachen des Bürgerkriegs)
20. Arkadengang um die große hintere Esplanade



*Monumento Nacional a los Caídos*  
Sección Longitudinal